

Verdacht auf Insiderhandel

Portugiesische Börsenaufsicht untersucht

Simon Kamm, Lissabon
6. August 2014



Banco Espírito Santo: Es bestehe der Verdacht, dass Insiderinformationen entscheidend für den gewaltigen und endgültigen Einbruch der BES-Aktien gewesen seien, der am 1. August kurz nach 15 Uhr einsetzte. (Bild: Reuters)

Die portugiesische Börsenaufsicht CMVM hat eine Untersuchung wegen des Verdachts auf Insiderhandel eingeleitet. In einer Mitteilung erklärte die Behörde am späten Montagabend, sie habe eine «eingehende Untersuchung» veranlasst, um den Börsenhandel der Aktien des Banco Espírito Santo (BES) am 1. August genauestens unter die Lupe zu nehmen. An jenem Tag also, als die Börsenaufsicht den Handel mit den BES-Titeln an der Lissabonner Börse bis auf weiteres ausgesetzt hatte.

BES-Aktien eingebrochen

Die Behörde will feststellen, ob es bis zum Zeitpunkt der Suspendierung der Aktien mögliche Indizien für einen Verstoß gegen das Verbot der Marktmanipulation und/oder des Insiderhandels gegeben habe. Es bestehe der Verdacht, dass Insiderinformationen entscheidend für den gewaltigen und endgültigen Einbruch der BES-Aktien gewesen seien, der am 1. August kurz nach 15 Uhr einsetzte. Laut Medienberichten soll zuvor die Information über das Ende der EZB-Finanzierung und eine bevorstehende Insolvenz durchgesickert sein. Die CMVM prüft unter anderem, ob sich unter den Anlegern, welche daraufhin Aktien abgestossen haben, auch Mitglieder der Espírito-Santo-Familie befinden. Sollte die von der CMVM veranlasste Untersuchung auf rechtswidrige Handlungen stossen, werden diese Informationen an die Generalstaatsanwaltschaft weitergeleitet.

Die BES-Krise hat aber nicht nur in Portugal für Turbulenzen gesorgt, sondern auch bis in die Schweiz einige Wellen geworfen. So musste die in Pully ansässige Banque Privée Espírito Santo (BPES) bereits Ende Juli notfallmässig einen grossen Teil ihres Private-Banking-Geschäfts an das Genfer Finanzhaus CBH Compagnie Bancaire Helvétique verkaufen.

Spuren führen in die Schweiz

Es führen aber noch weitere Spuren in die Schweiz. Die Eurofin Group ist ins Fadenkreuz der portugiesischen Ermittler geraten. Laut Medienberichten sollen Verantwortliche der Lausanner Finanzfirma aus Anleihen einer mittlerweile insolventen Holding der Gruppe Espírito Santo (GES), der Espírito Santo International (ESI), spezifische Finanzprodukte strukturiert haben, die dann schliesslich in Depots von Kunden des Banco Espírito Santo gelandet sein sollen.